

wohin ein bis jetzt, so viel uns bekannt, nirgends gedrucktes Stück aus dem Commentar des hl. Victorinus von Pettau (gest. 303) zur Apokalypse, corrigirt vom hl. Hieronymus, enthalten ist (eine Ergänzung dazu steht im Codex Harleian, British Mus. n. 3049, fol. 136). Am Schlusse heisst es: In libris etenim Graecorum ubicunque por notam scribuntur nomina, primae et novissimae notantur litterae ... medias praetermittimus. Nam nomen Christi per X quae est crux graeca et jota exprimitur et virgula superposita X (vgl. Hieron., In Ez. c. 9; Isidor., Orig. 1, 3; Raoul-Rochette, La croix ansée, Mémoires de l'Institut royal, Acad. des insc. et belles lettres, 1846, XVI, 2, 285). Ueber die Entwicklung des Kreuzsymbols auf Epitaphien, Inschriften und Kunstdarstellungen s. Münz a. a. O., Stobbauer 96 f. und besonders Kraus, Real-Encyclop. II, 225 nebst der dort angegebenen Literatur. Grundlegend für alle diese Arbeiten war die Abhandlung von de Rossi, De titulis Christianis Carthaginiensibus, bei Pitra, Spicilegium Solesmense IV, 505 u. 517 sq. Die Resultate dieser Abhandlung sind noch durch fernere in de Rossi's Bollettino während der letzten Jahre beigebrachte Beweismomente gesichert worden.

Hatte man im 4. Jahrhundert, um die Neophyten zu schonen und den Spott der Heiden nicht zu reizen, bei Darstellungen des Kreuzes sich meist des Monogramms oder des ägyptischen Henselkreuzes und anderer Zeichen bedient, so konnte mit dem Untergange des Heidenthums das Kreuz sich auch öffentlich zu zeigen anfangen. Zuerst wurden einfache Kreuze Kreuzbilder gemalt, oft von einem Crenel- oder Sternenfornie u. dgl. umgeben, und bald wurden (schon im 5. Jahrhunderte) reiche, mit Edelsteinen und Gemmen besetzte Kreuze aus Gold oder einem Metall in den Processionen umgezogen. Gemessen bei Münz 102 und Kraus 264 und 265. Der Stern oder auch das ganze Kreuz wurde bald durch kostbare Verzierungen: denn es ist die Crux fidelis inter omnes Arbores nobilis: Nulla silva talem pariter Fraxine, Laure, germina. Dem Ubergange aus der ersten einfachen und leeren Kreuzform zu der Kreuzen mit dem Heiland oder den formlichen Christusdarstellungen haben die folgenden Bilder aus dem Kreuz. Nicht begnügt man sich hier mit dem Kreuz oder auch mit dem Monogramme. Bald steht es wie stehend auf dem Boden, bald sitzt es aufrecht das Kreuz über dem Schutern stehend, bald erhebt es sich oder auf dem Axtre liegend aus d. H. und d. H. sein Bild. In der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts trifft man einfach ein Kreuz unter dem Kreuze, im 6. Jahrhundert ein Kreuz mit Kreuznuthen, danach das Kreuz am Kreuze oder auf dem Axtre unter einem Kreuze tamquam occisus (Cresch. 5. 6; vgl. S. Paulin., Epist. 82; Münz 110 ff.). Seit der Zeit Gregors des Großen, mei-

ner an die Langobardenkönigin Theodolinde ein Crucifix mit einer Partikel vom heiligen Kreuze schenkte (Abbildung des noch im Schatze zu Monza befindlichen Kleinods nebst anderen gleichzeitigen Crucifixbildern aus alten griechischen Handschriften bei Stobbauer 160 ff.), begegnet man den Darstellungen, worin der Heiland, ganz oder halb bekleidet, als Sieger über den Tod an's Kreuz gehftet erscheint. Das älteste dürfte das aus dem Jahre 586 stammende Crucifixbild in der griechischen Evangelienhandschrift des Mönchs Rabulas in Mesopotamien sein, welches für die Darstellung des Gekreuzigten im Occident von besonderem Einflusse war, während im geistig stagnirenden Orient alle Kreuzigungsdarstellungen bis auf den heutigen Tag dem Crucifixbilde des Anastasius Sinaitas des Gegners der Aespalen um 600, Kreuze nachgebildet sind. Dieses Bild, von welchem Anastasius in seinem *δηγος* sive dux vias adversus acephalos redet, und von welchem er fordert, daß die Abschreiber seines Buches es treu nachzeichnen sollten, hat sich bis in die neueste Zeit erhalten. (Vgl. Lambecius, Comment. de Bibl. Vindob. ed. Kollar, III, 405, Cod. graec. no. 73; Stobbauer 164.) Das Concilium Quinisextum in Trullus 692 gebot, statt des Lammes Christus selbst in menschlicher Gestalt am Kreuze darzustellen (can. 82, Harduin III, 1691).

In dem geistig belebten Abendlande nahmen die bildlichen Darstellungen eine freiere Entwicklung, so daß man hier von einer wirklichen Kreuzgeschichte des Kreuzes reden kann (vgl. das genannte Buch von Stobbauer und die Kritik desselben von Münz im Bonner Lit.-Bl. 1870, 883 ff.). Im Manuscript des Rabulas scheint frühzeitig in den Abendland gekommen zu sein; auf ihm wie auch auf dem Kreuze von Monza erscheint der Herr bekleidet. Diese und ähnliche Formen begegnen uns, meistens als Beweise von Privatverehrung, gegen die Mitte des 9. Jahrhunderts in Miniaturen von Handschriften (Paris, St. Gallen) und auf Entsolpien oder Kapseln in Kreuzesform als Reliquien vom heiligen Kreuze; sie waren schon zur Zeit des hl. Gregor von Nazianz üblich, und aus dem Lebensbilde seiner Schwester hennora (*ἐπὶ τῷ σταυρῷ τοῦ σταυροῦ*; vgl. Kraus, Real-encyclop. I, 419 ff.). Papst Johannes VII. (705 bis 707) ließ in einer Kapelle (in praesepe) des St. Petruskirche Crucifixbilder in Mosaik andrücken und zwar sowohl über dem Eingange der Kapelle als in derselben (vgl. Duchesne, Le Liber Pontifical. Paris 1886, I, 385. 386, note 2); letzteres weist uns als eine Nachahmung des oben genannten Rabulas. Trotz Gregor von Tours (De gemmar. I, 23, wo crucifixus etwas Anderes bedeuten scheint, falls überhaupt die Stelle nicht überhört wird) ist es hiermit Johannes VII. das erste nachherer Beispiel für die öffentliche Aufstellung und die in der Archaeologia Aeliana, miscellaneous tracts etc. Newcastle upon Tyne, Nov. 1870